

# Für Blunschy ist die präsidentiale Kritik am Kinderparlament ein übles Nachtreten

SVP-Kantonsratspräsident Thomas Hänggi sorgt mit seinen Aussagen zum Kinderparlament für grossen Ärger.

Jürg Auf der Maur und  
Flurina Valsecchi

«Es gab an der letzten Kindersession Auswüchse, wo der Ratssaal nicht mehr würdig behandelt wurde. Das stört mich.» Mit diesen Worten erklärte der noch amtierende Schwyzer Kantonsratspräsident Thomas Hänggi (SVP) im «Boten der Urschweiz», weshalb er sich im Stichtentscheid dagegen aussprach, ein Postulat, das die weitere Finanzierung des Kinderparlaments zum Ziel gehabt hätte, für erheblich zu erklären.

Mit seinem Nein ist nicht nur die Geschichte des Kinderparlaments im Kanton Schwyz Vergangenheit, Hänggi selber handelt sich mit dieser Aussage tüchtig Ärger ein. Was ihn dermassen ärgerte und was in seinen Augen an der letzten Kinderparlamentssitzung der Würde des Ratssaals nicht entsprach, liess er zunächst offen.

Links und mit Arafat-Tuch über Heiligenbild

Auf Nachfrage des «Boten» verweist Hänggi auf ein Ratsprotokoll vom 11. Dezember 2013, als die Finanzierung des Kinderparlaments bereits einmal infrage gestellt wurde. Gemäss diesem Protokoll, das das Votum des früheren Kantonsrats Peter Häusermann zusammenfasst, kritisierte dieser zum einen, dass das Kinderparlament «wirklich links ausgerichtet» sei. Untermauert wurde dies damals damit, dass das Bild des heiligen Hieronymus, eines Kirchenlehrers aus dem 4. Jahrhundert, mit einem Arafat-Tuch abgedeckt worden sei. Dann hätten gewisse Repräsentanten im Rat erklärt, «wie die armen Palästinenser verfolgt werden und wie grausam das sei mit dieser Mauer».

Ausserdem betont Hänggi, dass es heute «verschiedene Ersatzanlässe in den Gewerbe- und Mittelschulen des Kantons Schwyz» gebe, an welchen er auch schon teilgenommen habe. «Es ist für alle Parteien und auch für mich persönlich sehr wichtig, dass sich die jungen Erwachsenen für Politik interessieren und engagieren.» Mit den neuen Lösungen werde den Jugendlichen



Im Kinderparlament kamen Politikkenner wie Iwan Rickenbacher zu Besuch.

Bild: Laura Inderbitzin

nicht einfach eine Meinung aufgezwungen, sondern sie würden «aktiv und kreativ» einbezogen und lernten, «dass es nicht nur Schwarz oder Weiss gibt» und dass es schwierig sein könne, gemeinsam einen Kompromiss zu erarbeiten «und am Schluss im Parlament eine Meinung vertreten zu dürfen».

Blunschy lobt Hänggi für dessen sonstige Präsidialarbeit

Über das Votum von Hänggi ärgerte sich insbesondere Mitte-Kantonsrat Dominik Blunschy, der zu den Unterzeichnenden des Postulats gehörte. Die Aussage von Hänggi sei «erstaunlich, war er doch selber nicht im Saal». Bis auf «etwas frohes Gelächter und ein paar temporäre Installationen hätten wohl selbst die Mitglieder des Kantonsrats das Kinderparlament als Vorbild nehmen können», so Blunschy.

Hänggis Vorwurf scheine ein «etwas verzweifelter Versuch, Gründe für seinen nicht nachvollziehbaren Entscheid zu finden», hält der Schwyzer Kantonsrat fest. Blunschy: «Schade für dieses stilllose Nachtreten zum Ende der Präsidialzeit, hat er ansonsten den Rat doch mit der von ihm selbst geforderten Würde geführt.»

## «Dieser Vorwurf von Hänggi ist haltlos»

**Kanton** Gross ist der Ärger über das Votum des Kantonsratspräsidenten auch bei Sibylle Schmid. Die Brunnerin präsidiert das Kinderparlament seit 2014 und sagt: «Die Aussage von Thomas Hänggi, es habe an der letzten Session des Kinderparlaments Auswüchse gegeben, ist haltlos.» Wie in den Jahren vorher hätten die Kinder auch 2019 dem Ratssaal grosse Ehre erwiesen. Sie hätten engagiert diskutiert, Vorschläge erarbeitet und Abstimmungen durchgeführt. Schmid: «Das Kinderparlament wurde von den Kindern, Eltern,

Lehrpersonen, Politikerinnen und Politikern und Institutionen auf nationaler Ebene sehr geschätzt.» Es sei das einzige Kinderparlament in der Schweiz gewesen und habe einen wertvollen Beitrag zur Förderung der politischen Partizipation geleistet.

Seit 2014 sei der aktuelle Vorstand an der Arbeit, und in all diesen Jahren sei Kantonsrat Thomas Hänggi nie zu Besuch gewesen. Schmid: «Er hat es somit verpasst, sich ein eigenes Bild zu machen.» Vermutlich spreche Hänggi einen Vorfall vor bald zehn Jahren an,

der schon damals zu einem Vorstoss geführt habe, den die Regierung aber nicht unterstützt habe. Die Regierung sei damals gegen ein Verbot gewesen, dass das Kinderparlament im Kantonsratsaal tagen dürfe. Dieser sei «besonders gut geeignet», hielt die Regierung damals entgegen.

«Unwürdig» gegenüber 800 engagierten Kindern

Hänggis Worte und Verhalten seien unwürdig und nicht akzeptabel. Schmid: «Es ist unwürdig gegenüber den rund

800 Kindern, deren Engagement er schlechtredet, und unwürdig gegenüber dem verantwortungsvollen Amt des Kantonsratspräsidenten.»

Auch die zweite Aussage lässt die Präsidentin des Kinderparlaments nicht gelten. Es stimmt ihrer Ansicht nach nicht, dass man Ersatzanlässe gefunden hat. Zwar gebe es den «Schwyzer Dialog». Dieser richte sich aber an eine ältere Zielgruppe, die zudem nicht aktiv mitgestalten könne und deshalb «in keiner Weise mit dem Kinderparlament verglichen werden kann». (adm)

## Barbara Schmid-Federer ist neue Präsidentin des Roten Kreuzes

Die Rotkreuzversammlung fand in Morschach statt. Die neue Präsidentin wurde von den Delegierten einstimmig gewählt.

Die bisherige Vizepräsidentin des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK) und ehemalige Nationalrätin Barbara Schmid-Federer engagiert sich seit fast 20 Jahren für gemeinnützige Organisationen. Als ehemalige Präsidentin des SRK Kanton Zürich ist sie fest im Schweizerischen Roten Kreuz verwurzelt.

Barbara Schmid-Federer ist breit in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft vernetzt, geniesst starken Rückhalt in den Rotkreuz-Organisationen aller Sprachregionen und kennt die vielschichtige Struktur des SRK bestens. Damit sorgt die neue Präsidentin für Kontinuität und Stabilität in der ältesten und grössten humanitären Organisation der Schweiz.

Neues Präsidium im Zeichen der gelebten Menschlichkeit

Henry Dunant, der Gründer des Roten Kreuzes, ist eine wichtige Inspirations-

und Motivationsquelle für Barbara Schmid-Federer. Seine gelebte Menschlichkeit stehe im Mittelpunkt ihres SRK-Engagements, wie sie den Delegierten an der Rotkreuzversammlung in Morschach in ihrer Rede verriet: «Ich werde mich als Präsidentin des SRK voller Überzeugung und Tatendrang dafür einsetzen, das Leid aufgrund von Krisen, Konflikten, Hunger und Armut zu lindern und den Umgang mit den Folgen des Klimawandels besonders im Sinne der Verletzlichsten mitzugestalten. Wir sind Teil einer weltweiten Bewegung, die Dunants Erbe weiterträgt.»

Das Präsidium des SRK setzt sich bis zu den Gesamterneuerungswahlen des Rotkreuzrats, des Führungsorgans des SRK, im Juni 2023 aus der neuen Präsidentin Barbara Schmid-Federer und der bisherigen Vizepräsidentin Brigitta M. Gadiant zusammen. Vor Ablauf seiner ersten Amtszeit hat Rudolf



Barbara Schmid-Federer wurde an der Rotkreuzversammlung im Swiss Holiday Park in Morschach gewählt. Bild: PD

Schwabe aus gesundheitlichen Gründen als Mitglied des Rotkreuzrats demissioniert. Er setzte sich über 20 Jahre lang in verschiedenen Bereichen des SRK für die Verletzlichsten ein. Bis 2018 war Rudolf Schwabe CEO der Blutspende SRK Schweiz AG, engagierte sich in der internationalen Rotkreuzföderation und war seit 2019 Zentralpräsident der Schweizerischen Lebensrettungs-Gesellschaft (SLRG). Der Rotkreuzrat ernannte Rudolf Schwabe zum Rotkreuzrat-Ehrenmitglied.

Jahresbericht SRK 2021 verabschiedet

Die Delegierten der Rotkreuzversammlung haben zudem die Jahresrechnung und den Jahresbericht 2021 des Schweizerischen Roten Kreuzes verabschiedet. 2021 brachte die Pandemie das Gesundheitspersonal einmal mehr an seine Grenzen. Zur Entlastung haben die Rotkreuz-Rettungsorganisationen und

Rotkreuz-Kantonalverbände Freiwillige mit medizinischen Kompetenzen aufgebildet. Diese unterstützten die Behörden und das Pflegepersonal in Spitälern, Alters- und Pflegeheimen sowie in Impfzentren.

Im vergangenen Jahr weitete das SRK seine Aktivitäten ausserdem auf 38 Länder weltweit aus. Neben der Nothilfe in Haiti, das 2021 von einem Erdbeben getroffen wurde, leistete das SRK lebenswichtige Hilfe für geflüchtete Menschen aus Afghanistan, Pakistan und Syrien.

Im Jahr 2022 engagiert sich das SRK zudem stark in der Ukraine-Krise. Angesichts der hohen Zahl von Geflüchteten aus der Ukraine wurde das SRK aktiv, um die koordinierte Hilfe der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung finanziell zu unterstützen. Zudem entsandte es Spezialisten in die Ukraine und vier angrenzende Länder, um vor Ort zu helfen. (pd)